

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2021 – 14-15 6. April 2021 Nur im Abonnement erhältlich

VOICE OF DIGITAL

Wachsende Sorgen um Exchange-Hack

Die Aufarbeitung der Sicherheitslücken hält Security-Teams auf Trab.

Seite 8

DevOps-Aufwand wird unterschätzt

Tools allein reichen nicht, um IT und Fachabteilung besser zu verzahnen.

Seite 32

So gelingt der Online-Vortrag

Worauf Sie bei Ihrer Rede im Netz achten sollten.

Seite 40



Wie Serverless Cloud-Träume wahr macht

Compute-Ressourcen einfach nach Bedarf beziehen und abrechnen – das versprechen die Anbieter mit Serverless Computing.

Seite 12

Es wird Zeit für mehr digitale Souveränität

Für viele Betriebe ist immer noch das Entwicklungstempo ihres Softwarelieferanten der Taktgeber für die eigene Digitalisierung. Wer erfolgreich sein will, muss sich davon lösen.

Viele Unternehmen gehen die digitale Transformation klassisch an – so wie ein großes IT-Projekt. Die Einführung eines neuen ERP- oder CRM-Systems gilt dort bereits als digitale Neuaufstellung. Aufgrund entstehender Sachzwänge werden dann auch die Infrastruktur erneuert, Cloud-Initiativen vorangetrieben, Prozesse optimiert und Legacy-Anwendungen angefasst.

Dieses Vorgehen ist erklärbar, es knüpft an das klassische Verständnis von IT als unterstützende Business-Funktion an. Tatsächlich wird es aber der Bedeutung des digitalen Wandels nicht gerecht. Vorausschauende Datenanalysen, Prozessautomatisierung, künstliche Intelligenz, vernetzte Produktionsstraßen, vielleicht irgendwann auch Blockchain – diese und andere Möglichkeiten werden Unternehmen in ein neues digitales Zeitalter heben. Viele Betriebe mit statischen Strukturen und Abläufen müssen sich daher im Grundsatz anders aufstellen, denn ständige Veränderung wird zum Normalzustand. Und je digitaler die Betriebe werden, desto deutlicher zeichnet sich ab, dass sie so schnell und wandelbar wie Softwarehäuser sein müssen.

Es reicht nicht mehr aus, sich an den Business-Plänen der Haus- und Hoflieferanten zu orientieren. Jetzt ist digitale Souveränität gefragt. Unternehmen müssen beantworten, was „Digital“ für sie bedeuten soll. Welche Optionen bieten neue Technologien, um schneller zu werden, Produkte und Services zu verbessern und für künftige Herausforderungen gerüstet zu sein? Die Aufgabenpalette ist breit, sie reicht von digitalen und digitalisierten Produkten und Services über Vertriebsstrukturen bis hin zu Plattformstrategien. Jetzt kommt es darauf an, die Mitarbeiter und auch das Management auf diese Reise vorzubereiten.

Herzlich,
Ihr



Heinrich Vaske, Editorial Director



Heinrich Vaske,
Editorial Director



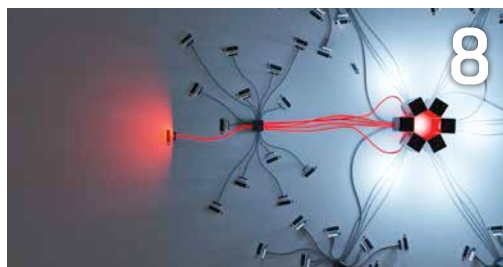
Digitale Roadmap:

Die Route festlegen, Lernräume schaffen, Leitplanken setzen – lesen Sie, worauf es bei der digitalen Transformation ankommt.
www.cowo.de/a/3545411

▶ 12

Serverless Computing – macht Function-as-a-Service die Cloud-Versprechen endlich wahr?

Compute-Ressourcen bedarfsgesteuert aus der Cloud beziehen und nach dem Prinzip „Pay-as-you-go“ bezahlen. Mit Serverless Computing scheint die Cloud diese Versprechen nun endlich einzulösen. Doch es gibt dafür mindestens ein Dutzend Function-as-a-Service-Angebote im Markt. So finden Sie die passende Lösung.



Markt

- 6 Intel stellt sich neu auf**
Mit Milliardeninvestitionen will der neue Intel-CEO Pat Gelsinger die Chip-Produktion hochfahren und sich als Auftragsfertiger in Position bringen – auch für Apple.
- 8 Warnung vor Exchange-Hacks**
Die Schwachstellen in Microsofts Exchange-Server-Produkten halten Security-Teams seit Wochen auf Trab. Sicherheits-Experten empfehlen betroffenen Firmen neben den obligatorischen Patches eine forensische Untersuchung.
- 11 Datenschutz gefährdet Leben**
Bitkom-Präsident Achim Berg fordert mehr Digital-Einsatz in der Corona-Bekämpfung. Dabei dürfe der Datenschutz nicht im Weg stehen.



Technik

- 20 Cisco-Chef zieht Corona-Bilanz**
Uwe Peter, Deutschland-Geschäftsführer von Cisco, erklärt im CW-Gespräch, warum IT gerade in Krisenzeiten so wichtig wird, und warnt zugleich vor einer tieferen digitalen Spaltung.
- 26 Simplify your Data Warehouse**
Mithilfe von Self-Service-Funktionen sowie No-Code- und Low-Code-Tools will Oracle auch weniger IT-affine Nutzer in die Lage versetzen, Daten sammeln und analysieren zu können.
- 28 Übersetzungs-Tools im Vergleich**
DeepL, Google Translate oder Systran beherrschen ihr Handwerk immer besser. Doch sich allein darauf zu verlassen, wäre in der geschäftlichen Kommunikation riskant.



Praxis

- 32 DevOps-Aufwand wird unterschätzt**
Viele Unternehmen wollen mithilfe von DevOps-Methoden ein neues Miteinander von IT und Fachabteilungen etablieren. Doch dazu reichen Tools nicht aus. Es braucht dafür auch einen grundlegenden kulturellen Wandel.
- 36 Datendemokratisierung lohnt sich**
Statt allen Mitarbeitern den Zugang zu Daten zu ermöglichen, unterliegt deren Nutzung in vielen Unternehmen nach wie vor starren Reglements. Dabei kann es sich durchaus lohnen, die eigenen Daten zu demokratisieren.
- 39 Lieferketten agiler machen**
Wie Christian Rasche, CIO bei Coca-Cola European Partners (CCEP), eine Plattform baut.



Job & Karriere

- 40 So funktioniert der Online-Vortrag**
Barbara Liebermeister, Chefin des Instituts für Führung im digitalen Zeitalter (IFIDZ), berichtet über ihre Erfahrungen mit Online-Vortragsformaten und sagt, worauf zu achten ist.
- 43 Keine Gehaltsdifferenz mehr**
Advantest hat seine Gehaltsstrukturen überprüfen lassen und will nun binnen zwei Jahren den Gender Pay Gap schließen.
- 44 Sechs-Stunden-Arbeitstag geht auch**
Die Belastung nach Monaten im Home-Office war groß, die Stimmung wurde schlechter. Tim Mois, Geschäftsführer des Internet-telefonie-Anbieters Sipgate, entschied sich, einen Sechs-Stunden-Tag einzuführen.

- 47 Stellenmarkt**
- 49 Impressum**
- 50 IT in Zahlen**

CEO Gelsinger legt seine Karten offen – Intel will Auftragsfertiger werden

Intel will seine Chip-Produktion in den USA und in Europa mit Milliardeninvestitionen hochfahren. Die klare Ansage des neuen CEOs Pat Gelsinger lautet: sich als Auftragsfertiger in Position bringen und endlich den Rückstand im Bereich Fertigungstechnik aufholen.



Von Martin Bayer,
Deputy Editorial Director

Der neue Intel-Chef Pat Gelsinger hat eine groß angelegte Fertigungsoffensive angekündigt. Im Rahmen seiner Initiative „Integrated Device Manufacturing 2.0“ (IDM 2.0) will der Halbleiterhersteller Milliardenbeträge in den Bau neuer Fertigungsanlagen investieren. Allein 20 Milliarden Dollar lässt sich Intel zwei neue Anlagen in Arizona kosten.

Auch in Europa sollen die Kapazitäten ausgebaut werden. Intel wolle seine Investitionen auf die USA und die Europäische Union fokussieren, sagte Christin Eisenschmid, Vice President und Geschäftsführerin der Intel Deutschland GmbH. Bereits heute sei die EU ein wichtiger Standort für den weltgrößten Prozessorbauer, hieß es. Seit 1989 habe man 15 Milliarden Dollar in die aktuelle Produktion in Irland investiert. Von 2019 bis 2021 seien weitere sieben Milliarden Dollar in den Ausbau geflossen, um die verfügbaren Produktionsflächen von Intel in Irland und Europa mehr als zu verdoppeln. Wie hoch die Investitionen in europäische Anlagen in den kommenden Jahren ausfallen sollen, wollte die Managerin noch nicht verraten.

Intel muss Rückstand aufholen

„Wir stellen die Weichen für eine neue Ära der Innovation und Produktführerschaft bei Intel“, kündigte Gelsinger an und bezeichnete IDM 2.0 als neue Erfolgsformel. Damit soll wohl auch endlich die 7nm-Fertigung Fahrt aufnehmen. Die Produktion von Halbleitern mit Strukturbreiten von sieben Nanometern verspricht leistungsfähigere Chips, die besonders energieeffizient arbeiten. Doch während Konkurrenten wie TSMC und AMD

bereits im 7nm-Verfahren fertigen, hakte die Umstellung bei Intel. Immer wieder musste die Auslieferung entsprechender Prozessoren verschoben werden.

Das soll sich nun ändern. Die 7nm-Entwicklung schreite gut voran, sagte Gelsinger und sprach von einem neu gestalteten, vereinfachten Prozessablauf, angetrieben durch den verstärkten Einsatz von Extrem-Ultraviolett-Lithographie (EUV). Intel rechnet damit, dass die Produktion für seine erste 7nm-Client-CPU (Codename „Meteor Lake“) im zweiten Quartal dieses Jahres anlaufen kann.

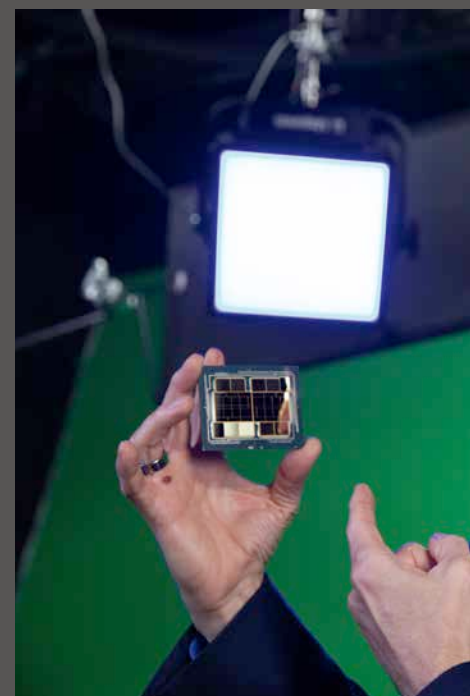
Damit bekennt sich Gelsinger klar dazu, an der eigenen Halbleiterproduktion festhalten zu wollen. Angesichts der Probleme in den zu-

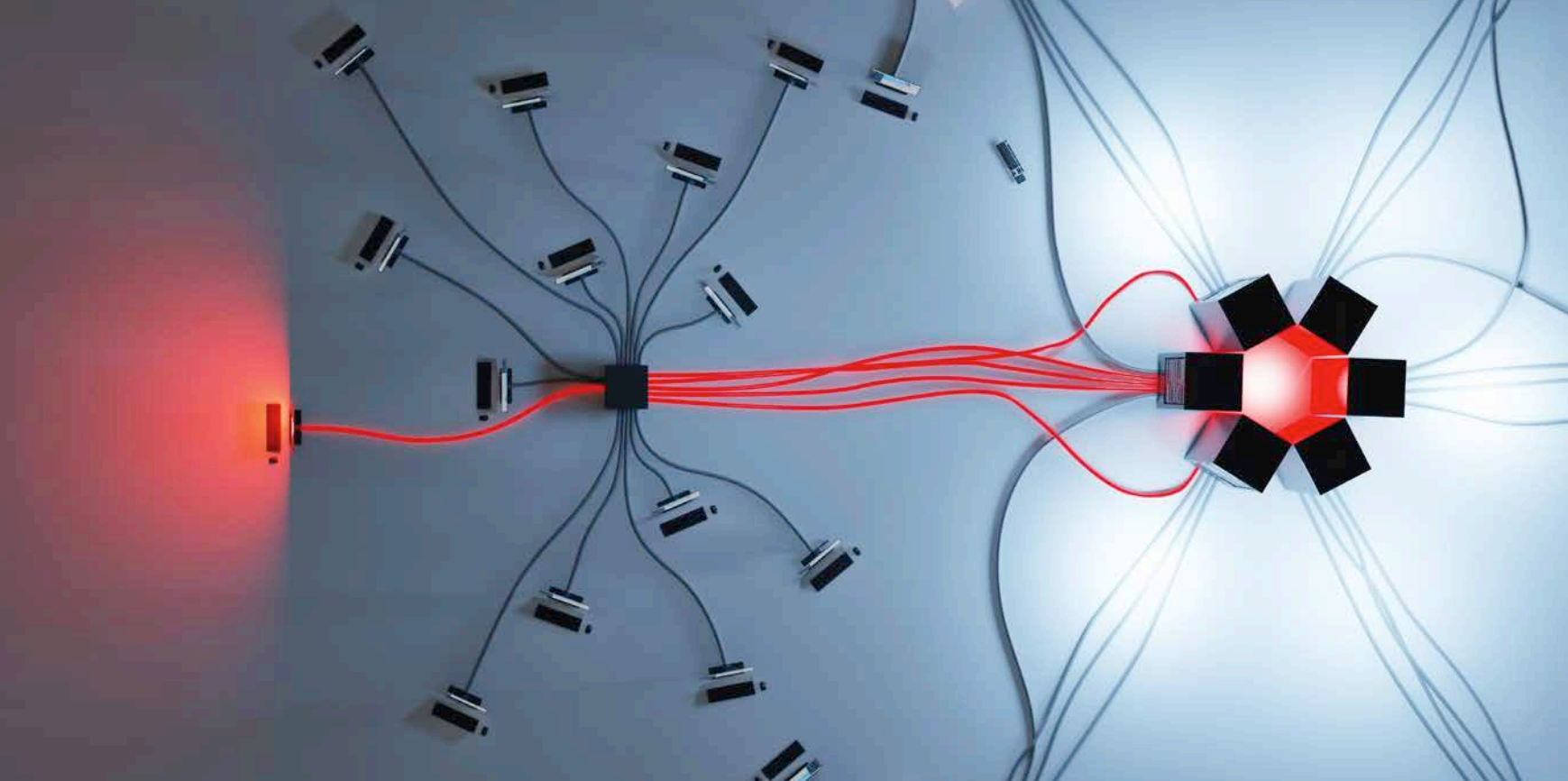
► Mehr Details zur Neuausrichtung von Intel finden Sie auf der Website der COMPUTERWOCHE:

Pat Gelsinger löst Bob Swan ab: VMware-Chef wechselt zu Intel

www.cowo.de/3550426
Softwarestack oneAPI – Intel macht in Software

www.cowo.de/3550146
Ehemalige Intel-Sparte: Apple entwickelt eigene 5G-Funk-Modems
www.cowo.de/3550319





Sicherheitslücke in Exchange-Servern: Tritt DearCry das WannaCry-Erbe an?

Schwachstellen in Microsofts Exchange-Server-Produkten sorgen seit Anfang März für Aufregung in vielen Unternehmen. Security-Firmen empfehlen neben den obligatorischen Patches eine forensische Untersuchung.



Von Heinrich Vaske,
Editorial Director

Mehrere Zero-Day-Schwachstellen in den Exchange-Server-Versionen 2013, 2016 und 2019 von Microsoft schlagen seit ihrem Bekanntwerden am 2. März 2021 hohe Wellen. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) meldete, dass in Deutschland „Zehntausende Exchange-Server“ über das Internet angreifbar waren und vermutlich überwiegend längst mit Schadsoftware infiziert worden seien. Anwender sollten die von Microsoft zur Verfügung gestellten Sicherheits-Updates – auch für den angeblich nicht betroffenen Exchange Server 2010 – schnell einspielen und ihre Systeme forensisch untersuchen, lautet die Empfehlung.

Laut BSI werden schon jetzt von Hackern massenhaft Exploits gegen viele Tausend Angriffsziele weltweit eingesetzt. Es gehe den Angreifern vor allem um Spionage, so die Behörde, die Exploits seien demnach besonders schnell ein-

gespielt worden – bevor die Sicherheitsteams dem mit ihren Patchings einen Riegel vorschieben konnten. Gut möglich sei zudem, dass viele Angreifer Ransomware nachladen wollten.

Besonders auffällig waren im Zusammenhang mit der Exchange-Sicherheitslücke die Aktivitäten der chinesischen Hackergruppe „Hafnium“. Der Angriff habe besonders in Deutschland viele Opfer gefunden, berichteten die Verantwortlichen des Backup-Spezialisten Veritas. Laut der Server-Suchmaschine Shodan seien hierzulande etwa 57.000 Systeme betroffen, hieß es unter Berufung auf BSI-Zahlen.

Sophos warnt vor DearCry

„Der Massenhack der chinesischen Gruppe Hafnium nutzte wieder einmal Softwarefehler aus, die bis dahin unbekannt waren“, sagte Marc Ahlgrim, Spezialist für Compliance und Risk Mitigation bei Veritas Technologies. „Solche Zero Day Vulnerabilities öffnen Hintertüren zu kritischen Produktionssystemen, die an allen Abwehrmaßnahmen vorbeiführen.“ Ein funktionierendes und integriertes Backup der kritischen Systeme schaffe eine letzte Verteidigungslinie, von der aus Firmen ihre Geschäftsdaten nach einem erfolgreichen Angriff zuverlässig wiederherstellen könnten.